

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amisblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 3,00 M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuden, Kotta, Lutsch, Klerig, Gommio und Gadiß - M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenen Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pf., die
3gepaltenen Reklamzelle 1/2 Pf. Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Postgelde 6,75 M. Anzeigen: Jelle 40 Pf., Reklamzelle 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 101.

Remberg Sonnabend, den 28. August 1920.

22. Jahrg

Wir bitten die Bürgerschaft, zum Turn-, Spiel- und Sportfest nächsten Sonntag die

Käuser zu beklagen.

Remberg, den 27. August 1920.
Der Magistrat.

Kartoffelrodungsverbot.

Auf Grund der §§ 11, 17 und 18 der Verordnung über die Kartoffelrodung vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 738) und mit Genehmigung der Provinziallandtagsstelle Magdeburg wird für den Umfang des Kreises Wittenberg folgendes angeordnet:

§ 1. Das Roden von Pflanzkartoffeln aus der Ernte 1920 ist bis zum 4. September 1920 einschließlich verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterchied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 17 der oben genannten Verordnung zu Gunsten des Kommunalerbandes für verfallen erklärt sind.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wittenberg, den 26. August 1920.

Der Kreisamtschef.

Höchstpreis für Petroleum.

Der Kleinhandelshöchstpreis für ein Liter Petroleum beträgt 4.45 Mark.

Wittenberg, den 21. August 1920.

Der Kreisamtschef.

Der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln

beträgt bis auf weiteres 25 M., je Zentner.

Remberg, den 27. August 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Pflanzen-Verkauf.

Die von der Stadt gepflanzten Pflanzen dürfen nur gegen Lebensmittelmärkte abgegeben werden, und zwar werden die häßlichste braune Marke Nr. 4 und die rote Marke Nr. 7 mit je 2 Pfund Pflanzen beliefert. Das Pfund kostet 40 Pfennige. Verkaufsstellen:

Eggar Dietrich, Kreuzstraße 10 (15 Zentner auf Markten zu verkaufen).

Mog Schneider, Anhalter Straße 21 (1 Zentner).

Albert Weder, Leipziger Rennmarkt 13 (5 Zentner).

Franz Böler, Leipziger Straße 3 (15 Zentner).

Wilhelm Dainow, Mauer Straße 2 (3 Zentner).

Otto Thiele, Leipziger Straße 4 (15 Zentner).

Ferdinand Jander, Kreuzstraße 24 (4 Zentner).

Kreisüberreitungen sind hier anzusehen.

Remberg, den 27. August 1920.

Der Magistrat.

Die Landwirte

weder dringend ersucht, jeden zu ihrer Kenntnis kommenden Felddiebstahl sofort anzuzeigen, da die nachsichere Unfallsicherheit nur durch absichernde Strafverfolgung ermöglicht werden kann. Jede Nachsichtnahme trägt zur weiteren Ausbreitung der Diebstähle bei und schädigt so die Allgemeinheit.

Rüftig werden die Namen der bei Feld- und Garten-diebstählen abgekehrten Personen im General-Anzeiger bekannt gegeben.

Remberg, den 15. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

Die polnische Besetzung Obereschleien geht weiter.

Wien, 26. August. Dem Schlesischen Nachrichtenblatt geht von sehr geschätzter Seite folgender Stimmungsbericht zu:

Die Polen gehen in der Besetzung Obereschleiens planmäßig weiter vor. Bisher sind bereits Dörfer, wenige Kilometer von Olmütz entfernt, besetzt. Es zeigt sich hierbei, daß jeder polnische Einwohner mit Pistole, Gewehr und genügend Munition versehen ist, daß also tatsächlich die Besetzung von langer Hand vorbereitet war. In den besetzten Dörfern werden an den Deutschen scheinlich: Strafanstalten

verübt. Soweit es den Deutschen dieser Dörfer möglich war, sind sie geflüchtet, sie haben hierbei meistens ihre Habe vollkommen im Stich lassen müssen und kommen oft mit Verwundungen die sie auf der Flucht erlitten haben an. Die Franzosen gehen, wie ich von glaubwürdigen Augenzeugen weiß, dem bewaffneten Vorgehen der Polen ruhig zu, wenn sie auch offiziell versichern, daß sie unparteiische Ruhe und Ordnung stiften wollen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Franzosen ganz offen auf Seiten der Polen stehen. Da die Deutschen gar keine oder wenig Waffen haben, ist ihre Lage um so verzweifelter. Sowohl die geflüchteten Deutschen, als auch die Gebliebenen geben einstimmig ihren Mißfallen Ausdruck, daß sie von der deutschen Heimat ganz und gar im Stich gelassen werden.

Der Generaldirektor Radlitz von der Charlottenburger Werke in Rybitz, der von einer politischen Bande schwer mißhandelt worden ist, ist seinen Verletzungen erlegen. Seine Frau liegt ebenfalls schwer verletzt darnieder.

Die Vorgesetzten der Bahnhofs-Kontingents-Abteilung sind von den Franzosen befehligt. Es sind dort Bekannmachungen der Eisenbahndirektion angeschlagen, die von der Entente-Kommission genehmigt worden sind und in denen jede gewalttätige Erhebung des Eisenbahnbetriebes mit schweren Strafen bedroht wird.

Der Uebertritt der Russen

auf östpreussisches Gebiet ergibt folgendes Bild: Es sind bis gestern Abend rund 80000 Mann auf östpreussisches Gebiet übergetreten. Die Entwarnung hat sich bis auf einen kleinen Zwischenfall reibungslos vollzogen. Die Unterbringung, für die zunächst die Lager von Rys, Preußisch-Holland und Eydtschken zur Verfügung stehen, wird nach Möglichkeit beschleunigt. Die Waffen werden teilweise zerstört, da eine sichere Verwahrung derselben nicht möglich ist. Der Gesundheitszustand der Russen ist leidlich, doch herrscht viel Mangel unter ihnen. Vorkehrungen gegen Seucheverbreitung sind getroffen. Die Abschöberung der Internierten nach dem Lager im Inseken Deutschlands begegnet Schwierigkeiten, doch soll bereits damit begonnen werden und zwar sollen vom 30. August ab täglich 1500 Mann, später noch mehr beordert werden.

Für Erhaltung der Selbstschuß-Organisationen!

Der Vorstand des Deutschenationalen Landesverbandes Weisburg sah in seiner getriggen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß:

„Der am 26. August 1920 in Halle zusammengetretene Vorstand des Landesverbandes Weisburg der Deutschenationalen Volkspartei erludt die Parteileitung, sowie die Fraktionen im Reichstag und in den Landtagen dringend, unter Hinweis auf die unumkehrlich verfallenden Pläne der 3. Internationalen, mit denen sich die U. S. B. D. nach ihren in letzter Zeit fortgesetzt veröffentlichten Aufzügen so Tat wahrscheinlich einverstanden erklären wird, mit allen Mitteln auf die Regierungseinrichtungen einzurücken, daß die Selbstschuß-Organisationen der ordnungsliebenden Kreise unbeeinträchtigt erhalten bleiben, denn nur sie verdrängen in diesen Zeiten des Anstiehs und der Gefährdung den Schutz der Person und des Wirtschaftens in Stadt und Land.“

Die Danzig-Politik der Entente.

Paris, 25. Aug. Havas meldet, daß der Oberkommissar von Danzig, Sir Reginald Tower, durch eine Note der Vorkontrollkommission aufgefordert worden ist, die Entlassung des für Polen bestimmten Kriegsmaterials im Danziger Hafen — gegebenenfalls durch Truppen und Schiffe der Alliierten — sicherzustellen, falls die notwendigen Voraussetzungen sich zeigen sollten, die Schiffe zu entlassen. Nach einer Meldung aus London ist jedoch, die Befehlung von Danzig um ein Verdrängen zu verhindern, und zwar durch die englischen, französischen und italienischen Truppen, die im Westmünungsgebiet von Allenstein und Marienwerder abwärts gewandert sind. Tower hält eine Verhängung der Befehlung um 25000 Mann für notwendig.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. August.

* Aufhebung der Reichskasse für Obst und Gemüse. Mit dem 1. August ist die Reichskasse für Gemüse und Obst dem Reichsministerium für Landwirtschaft zwecks Durchführung der Aufhebung und Liquidation unterstellt worden. In einer solchen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung hat der Reichsminister für Ernährung und für die Landwirtschaft alle noch geltenden Vorschriften mit Wirkung vom 25. August außer Kraft gesetzt. Die Zwangsverpflichtung für Obst und Gemüse ist damit endgültig beseitigt.

• Vom neuen Winterfahrplan. Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionen und Generaldirektionen in einer besonderen Verfügung angewiesen, bei den deutschen

Reichseisenbahnen die Einführung des Winterfahrplans, der ursprünglich für den 1. Oktober vorgesehen war, für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für diese Entscheidung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen.

* Zwei Lieblinge des Publikums werden am Sonnabend und Sonntag wieder über die Leinwand hüpfen. Es sind dies die Kinofarmer Jenny Porter und Arnold Ried. Wir hatten schon oft Gelegenheit, dieselben in ihren unüberwindlichen Rollen zu sehen, und somit dürfte auch diese Vorstellung ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Ein Besuch wird jedermann aufzureden.

* Stenographie. Der über 120 Vereine mit rund 8000 Mitgliedern umfassende Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schrey) hält seine übliche Jahresversammlung in Form einer reizen Arbeitstagung am 4. und 5. September in Halle a. S. ab. Den Höhepunkt der Veranstaltungen wird wie üblich die Festversammlung in der Aula des Reformgymnasiums bilden, in der Professor Dr. Amiel, Berlin-Gr. Lichterfelde, über „Die deutsche Wort- und die Karzdritt“ sprechen wird.

Wittenberg, 23. August. Befehlung vom Hausgrundstücken durch die städtische Sparkasse bis zu 75 Prozent des Wertes! Eine für die Behebung der Notstände und für den Hausbesitz überhaupt außerordentlich wichtige Mitteilung wurde gestern in der Verammlung des Wittenberger Haus- und Grundbesitzer-Bereichs gemacht. Der Vorsitzende, St. Vork. Friedrich, teilte mit daß demnachst eine Befestigung erscheinen werde, nach der die städtische Sparkasse in Zukunft Hausgrundstücke bis zu 75 Prozent des Wertes befehlen wird. Davon sind die ersten 50 Prozent an erster Stelle einzutragen und mit 4/7 Prozent zu verzinzen, die übrigen 25 Prozent an zweiter Stelle und davon die ersten 10 Prozent mit 4/7 Prozent zu verzinzen, und die restlichen 15 Prozent mit 5 Prozent zu verzinzen.

Reifen, 25. August. (Nachschwab.) Zwei Beamte der Anhalt-Deutscher Landesbank haben sich im Verein mit einem Kassenführer auf Grund eines gefälschten Aktenbuchs in einer Kassenkassette einen größeren Betrag erschwindelt. Die Täter, bei denen der größte Teil des Geldes noch vorgefunden wurde, sind gefasst.

Remberg, 25. August. (Ein Ortsvorsteher, der Schmalz unterschlägt.) Vom Schöffengericht in Remberg wurde der Lehrer Franz Steier in Großpöhlen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher Schmalz, das er in Verwahrung hatte, unterschlug, und zwar insgesamt einen Zentner. Davon verurteilt er 28 Pfund, natürlich ohne Mark. Die beiden Zentner, die das Schmalz faulsten, ein Eisenbahnarbeiter in Halberstadt und ein Kaufmann in Berlin müssen je 100 Mark büßen — wegen der fehlenden Frittkarten.

Aktberg, 23. August. In den hiesigen Munitionsmagazinen im alten Lager ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr eine sehr schwere Explosion, die zunächst eine Umänderung unmöglich machte. Die Explosion erfolgte nach und nach 21 Schuppen, die vollständig vernichtet wurden, sie betrafte auch einen Waldbrand. Da die Arbeiter sich bereits entfernt hatten, drüben Menschenleben nicht zu beklagen sein. Die Ursache dieser neuerlichen Explosion, die wiederum bedeutenden Schaden anrichtete, ist noch nicht festgestellt.

Aktberg, 26. Aug. (Billige Kartoffeln.) In einer Verammlung des landwirtschaftlichen Vereins von Aktberg und Umgegend wurde beschlossen, den von der Regierung am 25. August je Zentner festgesetzten Kartoffelpreis den Verbrauchern nicht abzufordern. Man hielt einen Preis von 18 Mark je Zentner für ausreichend und beschloß, für diesen Preis zu verkaufen.

Leipzig, 24. August. Ein Bild davon, wie vielen Familien in der Großstadt Leipzig Wohnungen fehlen, gibt folgende Uebersicht. Zur Unterbringung sind dringlich vorgemerkte an Altersverträte 1754, an Zungerverträte 395 Familien. Von solchen, die in absehbarer Zeit eine Wohnung brauchen, sind vorgemerkte an Altersverträte 685, an Zungerverträte 3500, zusammen 6314 Familien. Dazu kommen noch 98 Flüchtlingfamilien und 634 Familien, die den regulären Bezug von answärts darstellen. Das sind im ganzen rund 7000 Familien. Mit den 3 Millionen Mark, die der sächsische Staat aus den zur Verfügung stehenden 50 Millionen Mark für die Stadt Leipzig bereitgestellt hat, kann nur der größte Teil des wirklichen Wohnungsbedarfes gedeckt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August. (13. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für den evangelisch-lutherischen Hilfsverein.

1. Remberg

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulze.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

2. Gommio

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wägl.



Russen, Polen und Franzosen.

Der Krieg im Osten bringt Ueberraschungen wie der Weltkrieg. Vor einer Woche hinderten die Moskowiter die nahe bevorstehende Einnahme von Warschau an, heute sagen die Polen, daß sie auf dem besten Wege sind, die Russen zu vernichten. Das Interesse, das jetzt eingetretten ist, nur voranzufahren. Die bolschewistische Armee war in der Front noch nicht so stark, wie sie hingestellt wurde, und, was noch mehr ins Gewicht fällt, sie war auf den modernen Krieg mit Flugzeugen, Tanks, Minenwerfern und anderen Apparaten nicht eingerichtet. Diese neuen Kriegswaffen haben mehr als die französische Ausrüstung und nun gar als die Ausrüstung der polnischen Eisenmäher zu dem Rücktritt der russischen Angriffscolonnen beigetragen.

Mit dem jetzigen Erfolge der französischen Divisionen und der polnischen Soldaten ist aber nicht gesagt, daß nicht eine neue Kriegswende eintreten kann, welche Moskau wieder oben auf bringt. Ausland hat die größten Meeren, und wenn es keine Uebermacht an Menschen praktisch auszunutzen weiß, so ist Polen bald aus seinem Stagespiel herausgeführt. Beide Teile wissen ganz genau, worauf es ankommt. Die Bolschewisten können keine Eroberung Polens als Nachbargebrauch, die sie mit dem übrigen Landstrücken des ehemaligen Zarreichs mittelständig und misverhältniß einfüßig, und die Polen wissen, daß der Traum eines großpolnischen Machtgebietes vorbei ist, wenn sie diesmal nicht gewinnen. Die Haltung beider Parteien entspricht ihren Zielen. Die Russen halten ihre Friedensbedingungen aufrecht, die Polen entweichen, und die Polen verlangen Sicherungen gegen neue bolschewistische Aktionen. Sie fühlen sich bedrängt, daß sie schon den Reichsdeutschen mit ihrer Bache drohen, weil diese die Russen als Vertreter der polnischen Gewaltthatigkeit begrüßt hätten. Sie dürften sich bestimmen, denn in wenigen Tagen können die Dinge wieder ganz anders ausfallen. Und eine Politik der Wache und Wut wird die englische Regierung kaum walten, und die deutsche Regierung müßte ihr, wenn sie Platz greift, ebenfalls entgegenreten.

Saben doch die Polen, wie die Vorgänge in Oberschlesien beweisen, bei uns genug auf dem Herdhaß, wobei dahin gehandelt sein mag, in welchem Umfange die Franzosen dabei aktive oder passive Anteilhaber gewesen sind. Die Polen haben jedenfalls niemals an dem Sturz aus Paris und davon geredet, daß sie sich Deutschland gegenüber alles herausnehmen dürfen. Das wiederum die Franzosen aus den Vorgängen in Katowitz Kapital schlagen würden, müßte für uns nahe liegen. Wenn sie im Frühling wegen des Ruhr-Aufstandes über den Rhein an den Rhein würden, so können wir uns nicht verhehlen, daß wegen Obereschlesien nicht zu beschließenden Forderungen von ihnen vorbereitet werden. Ihr Mitleid an Deutschland zu lassen und Polen wieder das Mägdgen zu stellen, ist ihnen ein doppelter Vortreff. Gehen sie doch im Saargebiet und in Elsaß-Lothringen, haben sie wenig nach den Ermungen der französischen Kultur gefragt wird, seitdem sie richtig erkannt ist.

Europa wird keine Ruhe haben, so lange das französifizierte Polen besteht. Es ist ein noch viel schlimmeres Abenteuer, wie das mexikanische des dritten Napoleon. Das letztere hat die konparativische Herrschaft in Frankreich unzufällig beseitigt, und der dritten französischen Republik kann durch ihr politisches Selbstbewußtsein daselbst bestehen. Denn, davon ist kein Zweifel, daß die polnische Staat, wie Frankreich ihn sich gedacht hat, dessen ganze Aufgabe nur darin bestehen soll, ist für die Dauer nicht lebensfähig, selbst wenn es ihm jetzt gelingt, sich mit ein paar blauen Helden des russischen Heeres zu entwenden. So viel Geld, wie bei diesem Streben dem Geld getrieben werden müßte, hat auch Frankreich nicht übrig, von Polen selbst ganz zu schweigen. Das Geld, welches Frankreich für das polnische Projekt zum Fenster hinaus wirft, sollte es lieber dazu benutzen, sich seiner Steuerdrücker zu entbinden, die der Hauptgrund für die englisch-französischen finanziellen Meinungsverschiedenheiten ist, unter welchen die Befestigung der Böde der deutschen Rentenentscheidung an die En-

teute zu leben hat. Mit Oberschlesien soll der polnische Staatsbankrott verhängt werden. Frankreichs Gewalt-politik ist aber schon zu deutlich geworden, als daß es auf das Bestehen der Republik rechnen könnte, das ober-schlesische Schatz im polnischen Volkstraden verschwinden zu sehen.

Eine Oberschlesien-Note.

Deutschland erinnert die Internationalisierte Kommission an ihre Pflicht.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich Sonnabend durch den Vorsitzenden der Friedensdelegation in Paris dem Präsidenten des Friedenskongresses eine Beschwerde über die ober-schlesische Ereignisse überreicht, deren Wortlaut jetzt bekannt wird:

Nach vorliegenden Meldungen befindet sich der Dittell des stiefles Katowitz seit der Nacht vom 19. zum 20. August in Unruhe. Am 20. August nachmittags wurden Wladislaw und Laurawitz seitens der Sicherheitspolizei nur noch unter Führung eines Kampfschleppers mit den Autos in die besetzten Dörfer geschleppt. Die zwischen beiden Orten gelegenen Dörfer waren in den Händen der Aufrührer, die sich aus der ortseigenen Bevölkerung polnischer Nationalität rekrutierten und durch uniformierte polnische Soldaten verstärkt sind. Die Injungen waren bis dicht an den Dittell von Katowitz vorgezogen. Katowitz selbst war von französischen und italienischen Truppen besetzt, die am 20. nachmittags Verhandlungen mit den Aufrührern begannen hatten. Die Bildung von waffner Bände aus der ortseigenen Bevölkerung läßt sich mit den Bestimmungen des Friedensvertrages ebensowenig vereinbaren wie die Anwesenheit ortsfremder bewaffneter Elemente.

Nach Heitungsbedingungen soll in einem Bericht des Herrn Generals de Wierozito zu sein, daß die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die in Spa übernommenen, nur mit Anspannung aller Kräfte erfüllbaren Verpflichtungen angelegen sein lassen, auf eine Vermehrung der Kohlenförderung in Oberschlesien durch Ueberflüssen hinzuwirken. Sie hatte allen Grund, anzunehmen, daß die ober-schlesischen Bergarbeiter im allgemeinen Interesse sich einigsetzt, zu einer solchen Mehrarbeit verstehen würden. Eine Erzeugung der Kohlenförderung wäre aber in einem injungierten Lande nicht erreichbar. Die deutsche Regierung muß nicht nur wegen der von ihr übernommenen internationalen Verpflichtungen, sondern auch im Interesse der deutschen Industrie und zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit den größten Wert darauf legen, daß

Oberschlesien ruhig weiterarbeitet.

Die deutsche Regierung beschließt, die Aufmerksamkeit der verhandelt Regierungen auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hinzuwirken. Sie erwartet von den verhandelt Regierungen, daß sie unverzüglich für den Schutz des Lebens und Eigentums der friedlichen Bevölkerung sorgen und damit die Vorbereitungen schaffen werden, die zur ungehinderten Fortsetzung der Arbeit in diesem für das Wirtschaftsleben von ganz Europa so wichtigen Bezirke erforderlich sind. Die deutsche Regierung würde es mit Dank begrüßen, wenn ihr zur Verhütung der sehr erregten öffentlichen Meinung baldigst mitgeteilt werden könnte, daß es der Internationalisierten Kommission gelungen ist, den von ihr übernommenen Schutz Ober-schlesiens wirksam durchzuführen.

Ein Italiener über das rote Petersburg.

Ein kürzlich aus Sowjetland nach Italien zurückgekehrter Italiener veröffentlicht im „Secolo“ seine in Petersburg empfangenen Eindrücke. In kurzen Strichen gibt er ein Bild des heutigen Petersburger Lebens und bezieht verschiedene bisher nicht bekannt gewordene Einzelheiten.

Alle Kaffees und Teehäuser sind geschlossen. Es bestehen in der Stadt ungefähr 300 kommunale Speisehäuser, in denen gegen Vorkostung besonderer Anweisung Speisen zum Preise von 8 Rubel pro Gericht verabfolgt werden. Die elektrische Straßenbahn verläßt gegenwärtig über 170-180 Wagen, die immer überfüllt sind. Der Fahrpreis beträgt 3 Rubel pro Distanz. Auf der Hauptverkehrsader, dem Newski-Platz, verkehren keine Straßenbahnen, nur vereinzelt Pferde-droschken stehen den Passanten zur Verfügung, aber nur den ganz wohlhabenden Petersburgern, die die Droschkentaxi für eine Fahrt vom Nikolaibahnhof bis zum Janakowskaja, eine Strecke von ungefähr 2 1/2 Kilometer, 3000 Rubel und mehr bezahlen.

Der Ordnungsdienst im Zentrum der Stadt besteht aus einem Frauen- und Mädchen zusammengezogene blauen uniformierte Polizei-Gruppe, die mit Militärrevolvern und Revolvern bewaffnet ist. Die weiblichen Polizisten beschäftigen sich in den dienstfreien Stunden hauptsächlich mit Schleichhandel.

Die Geschäfte sind alle geschlossen oder ausgeplündert; hier und da trifft man auf einen offenen Laden eines Friseur oder Wäschehändlers, die letzten Reste des einst florierenden Geschäftens. Die von den Verpflegungsdienstern ausgegebenen natürlichen Lebensmittel sind nur auf Karten erhältlich; die Erlangung der Karten ist aber mit großen Schwierigkeiten verbunden. Neuerdings sind an den Hauptstraßen mehrere Blumenläden eröffnet worden, in denen Blumenhändler bis zum Preise von 1500 Rubel pro Stück erheben können.

Der Newski-Platz ist nach wie vor die Lebensader der Stadt, nur hat das hier auf und ab flutende Leben ein anderes Gesicht erhalten. Die Passanten machen durchweg einen elenden, heruntergekommenen Eindruck. Auf Schritt und Tritt begegnet man Schleichhändler und ganzen Schleichhandelszentralen.

Überall sieht man die Matrosen - die Verhau der bolschewistischen Diktatoren. Sie sind gut gekleidet, vorzüglich gehärtet und bilden überhaupt die privilegierte Klasse der Hauptstadt.

Ingeachtet aller äußersten Hindernisse setzt sich das Leben mit seinen natürlichen Anforderungen auch hier durch und blüht weiter auf den Ruinen einer zerstörten Kultur. Die Geburtenziffer hat sich in der letzten Zeit etwas gehoben; Schwangere Frauen werden kleine Erzeugungsstationen an Lebensmitteln ausgereicht. Auf der anderen Seite hat aber die Sterblichkeit der Säuglinge wieder zugenommen. Ein wichtiger Arzt hat dem Italiener die Zunahme der Geburtensterblichkeit durch den Fortzug der beständigsten Klassen und eine durch materielle Not und Todesfürcht hervorgerufene erhöhte Empfindsamkeit erklärt.

Auslands-Rundschau.

Annahme deutscher Vermögens in Polen. Von unterirdischer Seite wird mitgeteilt, daß sich die Nachforschungen über die Annahme deutscher Vermögens beim Reichsausschuss nicht beschränkt auf die Annahme deutscher Vermögens in Polen. Die in Deutschland wohnenden Glieder, die Forderungen nach Polen haben, haben mit dem Reichsausschuss nichts zu tun.

England und Japan. Die bevorstehende Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses ist ein neues Thema zum Gespräch für den Ministerpräsidenten Lloyd George. Es ist allgemein, daß die großen britischen Ueberseesender, Australien und Kanada, genau ebenso wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sehr geringe Freunde von Japan sind, die am liebsten die Einwanderung der selben Massen, mit den Japanern

Die Colenglocke von Stanley Castle.

66 Roman von Ernst August Köhne

„Das ist ich um eine nähere Erklärung bitten, Mary? Sie werden hoffentlich nicht beharren, daß ich als Gauner der Familie einermöglichen berechtigt bin, eine solche Erklärung zu fordern.“

„Die Berechtigung befreite ich“, erwiderte Mary, aus deren Augen jetzt der Horn bligte, „gleichwohl will ich Ihnen die Erklärung geben. Mister Edgar Zalling ist ein mein Verlobter, Whylord, und ich gestalte niemandem, wer es auch sein möge, eine politische Bemerkung darüber.“

„Arthur läßt es mir ein besseres, gedauertes Laden, aus dem Gah, Wut und Gohn herauslangen.“

„Er wollte eine Erklärung geben, die sicherlich behebend gewesen wäre, aber ich stand Edgar vor ihm, dessen wohnender Blick ihm Schweigen gebot.“

„Was finden Sie an dieser Verlobung so lächerlich?“, fragte Edgar mit klarer Betonung.

„Wahrscheinlich, denn es ist leicht begreifbar, daß ein junges, unerfahrenes Mädchen mit einem Mann, dessen Name das Blut heiß in die Stirne tritt, das es immer dem Minder der Familie geschweigt, beweist mir die Unehrenhaftigkeit der Einnahme.“

„Wollten Sie nun auch mich beleidigen?“, fragte Sir Arthur, unfähig, seiner Wut noch länger zu gebieten, die sein Gesicht verzerrte und den weitgeöffneten Augen einen fernen Ausdruck gab. „Da sehe hier als der Verlobter Ihres Vaters, Wollen Sie sich auch dagegen sträuben, mich als Gauner der Familie anzuerkennen, ich bin es dennoch, und die mir dadurch an Wohlstand bin, meine Rechte zu wahren. Sie, ich verbitte Ihnen, diesen Wahn noch einmal zu betreten, und ich erlaube Sie, ihm augensichtlich zu verfallen, er ist mein Eigentum!“

„In diesem“, erwiderte Arthur, „wenn unsere Gesellschaft dem Baronet von Stanley Castle nicht bebaut, so hindert ihn nichts, sich zu entfernen.“

„Sir Arthur mochte ansetzen, daß er nicht weiter gehen durfte, denn er nicht sich selbst einer demütigenden Niederlage aussetzen wollte; die entschlossene Haltung, in der das Brautpaar vor ihm stand, ließ ihn erkennen, daß er eine Befolgung seiner Befehle nicht erwarten durfte.“

„Sie können entschlossen zu sein, sich in unsere Familie einbringen zu wollen“, wandte er sich an Edgar, der mit stolzer erhobener Stimme voll Überlegenheit auf ihn heruntersah. „Sie wollen es gegen den Willen der Familie und stützen sich dabei auf die Torheit eines jungen Mädchens, das.“

„Gern!“ unterbrach Edgar ihn abermals. „Was mir Siebe wollen, geht nur Whylord Gorbeth an. Es haben sich nicht darum zu kümmern.“

„Glauben Sie das wirklich?“, riefte Arthur, ihm so nahe tretend, daß Mary sich Wort von dieser leise geflüsterten Unterredung vernehmen konnte; „Sie sind in meinen Augen nur ein ehrerbietiger Aube!“

„Whylord!“

„Wollen Sie nun auch mich beleidigen?“, fragte Sir Arthur, unfähig, seiner Wut noch länger zu gebieten, die sein Gesicht verzerrte und den weitgeöffneten Augen einen fernen Ausdruck gab. „Da sehe hier als der Verlobter Ihres Vaters, Wollen Sie sich auch dagegen sträuben, mich als Gauner der Familie anzuerkennen, ich bin es dennoch, und die mir dadurch an Wohlstand bin, meine Rechte zu wahren. Sie, ich verbitte Ihnen, diesen Wahn noch einmal zu betreten, und ich erlaube Sie, ihm augensichtlich zu verfallen, er ist mein Eigentum!“

„In diesem“, erwiderte Arthur, „wenn unsere Gesellschaft dem Baronet von Stanley Castle nicht bebaut, so hindert ihn nichts, sich zu entfernen.“

„Sir Arthur mochte ansetzen, daß er nicht weiter gehen durfte, denn er nicht sich selbst einer demütigenden Niederlage aussetzen wollte; die entschlossene Haltung, in der das Brautpaar vor ihm stand, ließ ihn erkennen, daß er eine Befolgung seiner Befehle nicht erwarten durfte.“

„Sie können entschlossen zu sein, sich in unsere Familie einbringen zu wollen“, wandte er sich an Edgar, der mit stolzer erhobener Stimme voll Überlegenheit auf ihn heruntersah. „Sie wollen es gegen den Willen der Familie und stützen sich dabei auf die Torheit eines jungen Mädchens, das.“

„Gern!“ unterbrach Edgar ihn abermals. „Was mir Siebe wollen, geht nur Whylord Gorbeth an. Es haben sich nicht darum zu kümmern.“

„Glauben Sie das wirklich?“, riefte Arthur, ihm so nahe tretend, daß Mary sich Wort von dieser leise geflüsterten Unterredung vernehmen konnte; „Sie sind in meinen Augen nur ein ehrerbietiger Aube!“

„Whylord!“

auch der Chinesen, runweg unterlagen. Während des Weltkrieges hatte sich das englisch-japanische Bündnis dadurch noch enger gefügt, es auch auf Indien ausgebeugt, vordem war, und eben des letzteren hatten auch die britischen Kolonien dazu schmecken und ihr Wohlgehen niedermürren müssen. Aber nun, was soll jetzt werden? Es ist natürlich, daß Japan Beherrschung über seine Landesteile verlangt und nicht dulden will, daß sie von seinen Verbündeten als Menschen zweites Grades behandelt werden. Es wird ein schweres Stück für Lord George sein, die Statuten und Aufräcker anders, wie bisher, über Japan denken zu lassen. Und doch müssen sich diese daran finden, denn heute ist noch nicht der Tag, wo England der japanischen Forderung als ein uneingeschränktes Schild Papier behandeln kann.

England ist Ägypten frei? Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Die britische Regierung hat beschlossen, Ägypten die Unabhängigkeit zu gewähren. Es sei das die Folge der Verhandlungen, die zwischen Lord Milner und Saad Zaglul Pasha, dem Führer der ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung in Kairo, stattgefunden haben. Das Protektorat, das am 18. Dezember 1914 verhängt und durch den Vertrag von Versailles anerkannt wurde, wird abgeschafft werden, d. h. Großbritannien wird die volle Unabhängigkeit und Souveränität Ägyptens an das Land übergeben. Das Land wird das Recht auf eigene diplomatische Verbindungen im Ausland haben und in den Völkerverband aufgenommen werden. Die Expeditionen werden in einer noch zu bestimmenden Frist zurückgezogen werden, aber einige englische Kräfte werden in der ganzen Welt zurückgelassen, in dessen Einverständnis mit der ägyptischen Regierung, um die Bewachung des Suezkanals zu sichern. Die englischen Beamten im ägyptischen Dienst, die nicht in ägyptische Dienste überreten, werden nach England zurückberufen werden. Unzufriedene Veränderungen über die ägyptische Schuld und die des Landes werden später noch getroffen werden. Die ägyptische Frage ist nun endgültig geregelt und diese Nachrichten werden nicht verfehlen, in der ganzen Welt Aufsehen zu erregen. — England scheint in seiner diplomatischen neue Wege einschlagen zu wollen, so weit sie überlegen läßt, soll Ägypten wohl eine ägyptische Verfassung erhalten, die die Dominien bekommen. Man wird hierüber Näheres abwarten müssen. Sicher ist, daß Ägypten nach England verbunden und unter englischem Einfluß stehen wird.

Paris. Die Leitung der deutschen Friedensdelegation hat General Dr. Muller übernommen, der aus Gortchikoff in Paris eingetroffen ist.

Ständebanden. In den nächsten Tagen sollen die drei ständebanden Ministerpräsidenten in Kopenhagen zu einer Konferenz zusammenkommen, die sich in der Hauptsache mit der russischen Frage beschäftigen wird.

Der Präsident. Präsident Wilson ist wieder genesen und verläßt in die normale Tagesarbeit. — Es ist in London die Rede von dem bevorstehenden Zusammenkommen der Völkerverbände, die im nächsten Jahres in Genf voranzugehen.

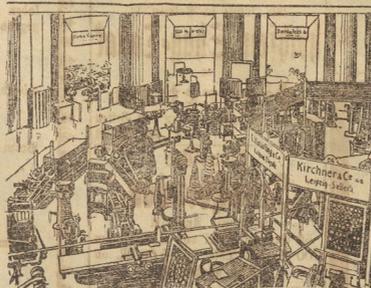
Allerlei aus aller Welt

Schwarze Franzosen verüben Mord. In der Nacht auf den 19. August wurde in Saarbrücken der frühere Reichspräsident Herrmann auf dem Weg von einer Besichtigung von zwei farbigen Soldaten gefasst, nach dem Personalaktensystem gefragt und dann erschossen und herabgeworfen. Der Erschossene hatte, als man ihn aufstand, den Personalaktensystem noch in der Hand. Die Mordtat rief in der Bürgerchaft große Erregung hervor. Bezeugend ist, daß der französische „Nouvel Echo“ die Nationalität der Mörder bezeugt.

Ein schwerer Automobilraub. Zwischen Kiel und Mecklenburg wurde ein Kraftwagenführer auf offener Straße von dem Anhalten des Wagens hinterbracht überfallen und gefoltert. Nachdem der Fahrgast Johann den Chauffeur vom Wagen eine Kraftbrücke mit der

Kammer 1 P 727 im Werte von 80 000 Mark heruntergeworfen hatte, ließ er ihn hilflos liegen und jagte mit dem geraden Automobil davon. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er die Bildung nach Berlin eingeschlagen. Er wird strafrechtlich verurteilt, ihn hier zu verhaften.

Don Schwerm Verdacht befreit. Am 15. Januar d. J. wurde, wie berichtet, die Frau des Kaufmanns Seefahrer in Berlin unter dem Verdacht verhaftet, ihre beiden 12 und 8 Jahre alten Kinder durch Ertränken in einer Tonne ermordet zu haben. Frau S., welche kurz vor ihrer Verhaftung stand, legte ein Geständnis ab, dem sie aus ihrem Mann bezeugte, der daraufhin ebenfalls festgenommen wurde. Kurz darauf ergab sich aber, daß Frau S. zu ihren und ihres Mannes Angewandten in mehreren Punkten die Unwahrscheinlichkeit gesagt hatte. Das Verbrechen gegen S. wurde auf Grund einwandfreier Beweise auch sofort wieder eingestrichelt, Frau S. blieb jedoch in Untersuchungshaft. Nach längerem Bemühen, etwas Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen, wurde jetzt vom Verteidiger der Antrag auf Befreiung der Frau S. gestellt mit dem Hinweis, daß auf das Geständnis einer im ersten Schritt völlig zusammengebrochenen und hoch in anderen Umständen befindlichen Frau nicht viel zu geben sei. Der Verteidiger suchte auf Grund experimenteller Versuche nachzuweisen, daß die Kinder in dem Tonne beim Ertränken nicht eingestrichelt seien und dabei der Ertränkung erlitten hätten. Unter Zustimmung des Staatsanwalts hat nunmehr der Untersuchungsrichter die Freilassung des Tatbeteiligten und die sofortige Freilassung der Frau Seefahrer verfügt.



Die technische Musterreise in Leipzig. Bild in die Halle für Maschinenbau.

Die Technische Messe in Leipzig wurde durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten besonders ausgezeichnet. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Technischen Messe für die Wiederbelebung unseres Volkswirtschafts hinwies. Deutschland sei die Werkstätte der Welt und Sachsen ein Teil Deutschlands die Präzisionswerkstätte, in der hochqualitative Arbeit geleistet würde.

Volkswirtschaft und Wirtschaft.

Neue Welterhebung des Steuerabzuges in Sicht. Eine neue Welterhebung des Steuerabzuges steht in Aussicht. Die Sozialdemokraten im Reichstag fordern eine weitere Welterhebung des Steuerabzuges in der Form, daß bei den niedrigeren Einkommen nicht zehn, sondern nur fünf Prozent abgezogen werden sollten. Sie weisen darauf, daß in den letzten Monaten die Einkommensverhältnisse großer Teile der Steuerpflichtigen eine Entwicklung genommen haben, die das Gewicht der für eine schonende Behandlung kleiner Einkommen sprechenden Gründe erheblich gesteigert haben. Die Forderung sei ungenügend berücksichtigt, die wirtschaftliche Krise aber habe eine entsprechende Erhöhung der

Steuern und Gehälter unmöglich gemacht. Die Folge sei, daß die Erhebung einer Einkommensteuer, die schon bei dem kleinsten Einkommen mit zehn Prozent beginnt, und in rascher Folge ansteigt, zu einer unerträglichen Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger mit kleinen Einkommen führt. Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß hinter dieser nur allzu begründeten sozialdemokratischen Forderung auch die Mehrheit des Reichstages steht, so wird die Finanzverwaltung auch dieses Zugeständnis annehmen müssen.

Erhebliches Anwachsen der Erwerbslosen. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterhaltlosen Erwerbslosen im Reich, wie es infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin erheblich angewachsen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 1920: 290 735, die der weiblichen Erwerbslosen 105 964, also insgesamt 396 699 gegen 359 418 am 15. Juli und 321 418 am 1. Juli 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 364 231 Familienangehörige, die als Zufluchtsempfänger unterstellt werden. Die Gesamtzahl der unterhaltlosen Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. Februar 1920.

Die Folgen der durch die allgemeine Verzerrung und die hohen Steuern hervorgerufenen Erschütterung der Kaufkraft treten immer deutlicher auf. Die große Abhängigkeit hat nicht behoben werden können, denn trotz der in Aussicht immer mehr aus. Sie veranlaßt nunmehr einen Rückgang der Produktion und dieser läßt die Zahl der Arbeitslosen wachsen. Diese Erträge, die nun zu ungenüge oft nicht ausreichen, sind für die Bevölkerung. Bedauerlich bleibt natürlich die zunehmende Erwerbslosigkeit, zumal auch die Unterhaltungen bei den sinkenden Mitteln der Städte vielfach nicht mehr so wie bisher gegeben werden können.

Die Finanzämter machen wiederholt eindringlich darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Zahlung auf die Einkommensteuer nur eine vorläufige Abschlagszahlung ist, und daß für viele sehr erhebliche Nachzahlungen nach Feststellung des wirklichen Einkommens für 1920 am Ende des Steuerjahres folgen werden. Es wird deshalb zur Sammlung eines Steuerbusses oder zur freimüthigen weiteren Abschlagszahlung aufgefordert. In der Reichs-Einkommensteuer, Vermögensabgabe und Grundbesitzsteuer auch noch Landes- und städtische Steuern.

Einmal bekommen auch die Großstädte genug. Die Einkommen, in der Provinz, fangen an, die Wertpreise ganz gehörig zu drücken, so ist der Berliner Flecken schon mit 10 Mark verkauft, und sie geben als Grund an, daß der großstädtische Markt mit Obst überflutet sei. Das es darin einmal kommen würde, bei der Vertheilung der Großstädter, hohe Preise zu zahlen, war vorausgesehen, aber sie sollten auch einsehen, daß es vieles billiger haben könnten, wenn sie etwas mehr Fleckenhaftigkeit beim Kaufen bräuten. Ein paar Tage Abwechslung der übertriebenen Zumutungen, und die Preise würden, wie die reifen Flecken vom Baum. Es gibt so viel Flecken, daß das Fund mit 5-10 Pfennigen überall verkauft würde, wenn wir noch vorletztenjährige Reichsmittel hätten. Leider ist es anders!

Der Verkauf von Kartoffeln durch großstädtische Fleckenhaftigkeit wird schon flucht betreiben, es wird vielfach angelegt, wenn Waggons auf dem Gehsteig stehen sehen. Dabei soll die freie Kartoffelwirtschaft für mit dem 15. September ihren Anfang nehmen. Der Höchstpreis für den Berliner Kartoffel soll jetzt mit 28 M. betragen, aber dafür sind nur dort die Kartoffeln zu haben, wo sich die Landwirte freiwillig dazu bereit erklärt haben. Sonst werden bis zu 50 M. für den Berliner Markt verlangt. Das ist die Folge der freien Kartoffelwirtschaft, die nicht nur den ganzen Handel aus In- und Ausland freigibt und mit dem Landwirten nicht über eine Herabsetzung des Konventionalespreises verhandelt, was diese gewiß bei der ausgezeichneten Ernte bereit gewesen wären. Bei uns kommt die Einkommensteuer, wenn es zu spät ist. Die Herren am grünen Tisch, die in ihren hohen Gehältern schwimmen, denken nicht daran, daß andere Leute weniger Geld haben.

Wann betrete ich dich, nicht sie, und ein lauter, sich beschwichtigend, um mich herum, wie noch ein Kind. Sie ist noch einmal voll heißer Liebe an, dann entwand sie sich, ließ einen Keinen und schlug den Weg ein, der zum Schloß führte.

Was ihrer dort harte, wachte sie wohl, sie konnte es nicht davon zweifeln, daß der Haß des Barons nun nach Wade blühte.

Aber allen Wundern wollte sie nur das Besondere ihrer Liebe entgegenhalten, an diesem reihen, fleckenlosen Schilde mußten sie maßlos abdrallen.

Und wenn Lady Cordell, wie dies ebenfalls nicht zu bezweifeln war, ihre Zustimmung zu diesen Herzensbunden verweigerte, so mußte Mary sich gedulden, bis ihr Geduld und Ausdauer alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden hatten.

Wie sie im Schloß antrat, meldete Sally ihr in einem Tone der sie warnen sollte, Sir Robert befand sich bei Lady Cordell, kurzlos, denn auch mit fierberlich pochenden Pulsen, trat Mary in das Boudoir ihrer Mutter.

Lady Cordell empfing ihre Tochter mit einem ernten, vornehmlichen Blick, aber sie war ruhiger, als Mary es erwartete hätte, während aus den Lippen Sir Roberts nur Spott, Haß und Schanden zu hören.

Was mich ich von dir hören? fragte Lady Cordell. Wie kommt es zu dir in solche Zusammenkünfte mit einem Manne einwilligen? Sag mir nicht, es sei nur eine zufällige Begegnung gewesen, du selbst hast ja Sir Arthur erklärt, dieser lief unter dir lebende Mann sei dein Verlobter!

Mein Mama, ich werde mich keiner Liebe schuldig machen, antwortete Mary mit einem verächtlichen Blick. Sir Robert, der nachlässig mit seiner Tochter spielte, diese Begegnung war zu wenig zufällig, wie die Epizone, die sich an meine Ferien betete. Sie, Mister Edgar Tollin ist mein Verlobter; wenn du darin ein Verbrechen finden willst, so habe ich dafür keine andere Rechtfertigung, als meine Liebe. Und daß Edgar so tief unter mir stehen soll, das befinde ich nicht, kein Großvater vor Dad, wie mein Vater, und der Name meines Vaters ist hoch geachtet.

Unter den Brüdern allerdings! warf Sir Robert ein. Wenn mein Bruder noch lebte, so würde Sie Robert Offizin ohne Bedenken und gern in eine Feiertag seines Sohnes mit der Tochter eines reichen Fräulein willigen, fuhr Mary fort, das könne kaum trotz anstößend. Sir Arthur

hat sich angesehen, als wenn der Familie mir Beichte anstellen, ich erkenne weder ihn noch seinen Vater als Familienmitglied an, nur meiner Tochter schenke ich Gehör, und was über ihre Güte und Liebe erwarte ich, daß sie mich nicht befehlen wird, was mich unglücklich machen müßte!

Sir Robert hatte die Frauen finster zusammengezogen, er hielt den sorgfältigen Blick erwartungsvoll auf Lady Cordell, die feulend mit den Achseln zuckte.

Ob wir als die Herren von Stanley Castle anerkannt werden oder nicht, das geht mich nichts an, antwortete er, schließlich sind wir es, das genügt, um uns die Verdienste zu geben, die Ehre des Hauses zu wahren! Diese Verlobung werden wir nicht anerkennen, und ich glaube, daß unsere Familienehre in einen solchen Falle die Entscheidung des lächerlichen Nadelgeldes bestimmen.

Wenn darin eine Drohung liegen soll, so mache Sie damit nicht den mindesten Eindruck an mich, sagte Mary, durch die Ruhe der Mutter ermutigt, ich würde diese Nadelgeld aus Ihren Händen nicht annehmen. Wenn ich trotzdem noch unter diesem Tode weile, so geschieht es nur aus dem Grunde, weil ich noch immer an der Hoffnung festhalte, daß —

Nicht weiter, denn ich bitten dir! fiel Lady Cordell ihr in die Rede, meinem Gemüthe ist es allein anheimgefallen, wie lange wir noch in diesem Hause wohnen werden. Du mußt dich Sir Robert nicht geben, die Ehre unserer Familie wird durch diese Resignation beschützt, ich werde, niemals in diese Verlobung einwilligen und erwarte nur von dir, daß du deine Verwirrung einsehen und den leichtsinnig geschlossenen Bund wieder lösen wirst.

Sir Robert nickte zustimmend und bestellte nun seinen lauernden Blick auf Mary, die ihre Schuld seit aus das stürmisch, dochende Herz preigte.

Das kann ich nicht, Mama, sagte sie mit vibrierender Stimme, aus der dennoch unerlöschliche Entschlossenheit sprach, ich habe nur in dieser Sache allein mein ganzes Erbgehirn. Wie darf der Mann mir und auch die Vorwürfe machen wollen, der uns alle bisher mit seinem Haß verfolgt hat und noch immer im Herzen aus haßt, wenn er auch kleinbar —

Ich muß Sie dringlich bitten, Mary, nicht in diesem beleidigenden Tone zurückzuführen, unterbrach Sir Robert sie, Sie ersehen sich dabei in Vermuthungen, die jeder Begrüßung

entbehren. Was antwortete Sir Edward und mir vorgefallen ist, tut dir nichts zur Sache, der Tod hat alles gelehrt, und ich würde, von einem Haß gegen Sie oder Lady Cordell, wie ich seinen Beweis geben.

Lady Cordell hatte ihre Tochter einen unwilligen Blick zugeworfen, sie wollte ihr nun aus einem Beweis erteilen, aber der Eintritt Johns hinderte sie daran.

Wohrd, man hüte Sie, sagte der Kammerdiener, dessen Erregung auffallen mußte. Sir Arthur muß nicht — Was ist vorgefallen? fragte Sir Robert rasch.

Ein Wortwechsel auf Maribo Herbold, die alle Frau ist vor einer Stunde schwer betrunken und dem Tode nahe im Boudoir gefunden worden.

Sir Robert hatte die Dose eingeleitet und sich erhoben. Erfordern Sie nicht, meine Damen, sagte er, indem er mit einer tiefen Verbeugung Abschied nahm, ich werde mich nach der Seelage erkundigen und die Untersuchung anordnen.

Er ging hinaus, und der Erste, der im Korridor ihm begegnete, war Bedford.

Robin ist die Bettende gebracht worden? fragte er, während sein Blick durchdringend auf dem Gesicht des Bedienten ruhte.

In ihre Sütte, antwortete Bedford gleichmäßig. Günstig will sie gefunden haben, er mag wohl vorher schon mit Sicherheit gesagt haben, wo sie lag!

Was soll, Sir, darauf lagten? Nicht weiter, als was in meinen Worten liegt; der Förster hat mehrmals erwidert, er wolle sie erlösen, wenn er sie noch einmal auf einem Holz- oder Wilderode erlöse, seine Klagen sind ja niemals berücksichtigt worden —

ist es eine höhere Verurteilung? Ein Schuß in die Brust! Und die Frau lebt noch? —

Nachher, aber sie soll bestimmungslos sein. Der hat die Kordick gebracht? Der Förster, die Vermutende wird von ihrer Erbin gepflegt. Ich wäre schon hinausgegangen, wenn ich nicht zuvor Beweise einholen wollte, nach meiner Ansicht muß Günstig nun verhaftet werden, auf ihm allein ruht der Verdacht.

(Schluß folgt.)

Schü-Li

Nur Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr

Henny Porten

der Liebling Aller Die Schuld in dem gewaltigen Drama

Arnold Rieck

der Unberückliche Die schwarze Locke in dem tollen Lustspiel

Großes ausgewähltes Festprogramm

Schü-Li

Achtung.

Landwirte! Pferdewalter! Heute und folgende Tage kommt in Wittenberg ein größerer Posten neuer kompletter Kummel-Geschirre zum Verkauf.

Blumenthal, Wittenberg, Schloßstraße 33 Fernsprecher 143

Der Wagen-Verkauf nebst Näheren und Details findet bis auf weiteres jeden Mittwoch u. Sonnabend von 9-3 Uhr im Brückenkopf bei Wittenberg statt.

Inventar-Auktion Montag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr verkaufe ich Besitz, bestehend aus 21, folgende sehr gut erhaltene Möbeln u. Wirtschaftsgesamtheiten als 1 Bettstelle mit und 1 ohne Matratze, 1 Glasschrank, 1 Spiegel, Tisch, mehrere Stühle, Obstborden, Holzschiff, Hofschlösser, öffentlich meistbietend J. A. P. Meungetein

Waldbestände zum Ab schlagen als Nutz- u. Brennholz sowie fest- u. Raumerger geschlagen laßt Otto Gehricke, Leipzig, Döblastr. 9, Tel. 2854

12 Schafe einige Ziegen und Geflügel geg. Kaufensbeziehung zu verkaufen Waltherr, Reuden bei Kemberg Ein kleines

Futterschwein zu verkaufen Niemigerstraße 15.

Gute Sorten Äpfel kaufen zu höchsten Tagespreisen Gebrüder Müller, Kemberg.

Birnen hat zu verkaufen Fehner, Weinberge Pergamentpapier empfiehlt H. Arnold

Maisschlempe heinkuchenschrot Rapskuchenschrot Kainit Kali Inkarnatkleo Knieling Winterwicken Raps la. Stückenkalk Zementkalk Zement Gips Rohrgewebe Poröse Steine Backofenplatten hat auf Lager Albert Duitzsch Nachf. Bei Hautjucken, Krätze Dracafid Bernsalbe Dose 5,00 Mkt. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Unerfahrene Frauen lassen sich irreführen und kaufen teure nutzlose Mittel, Seien Sie jedoch klug und wenden Sie sich bei Regel- u. Stockungen nur an A. Schlienz, Hamburg I, Ausgabe. Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut u. brauchen mein anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berufsberatung. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand

Ein Kundewagen preiswert zu verkaufen Blank, Reuden Ein gut erhaltenes Herrenrad mit zum Teil ganz neuer Gummi- bereifung billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Reich ist die Auswahl in Zigarren verschiedener Fabrik und guter Qualitäten, in Rauchtobaken los, sowie in Paketen, in hochfein. Schag-Tabak in Zigaretten von den Billigsten bis zu den Besten bei C. G. Pfeil

Deutsche Schokoladen in großer Auswahl 50 Gramm Tafel von 3,20 M. an 100 Gramm Tafel von 5,60 M. an Max Schneider

Sobald Sie einen Versuch gemacht haben, werden Sie zur noch Glaubig's Mus-Gewürz verwenden. Einmachschale Salichpergamentpapier empfiehlt J. G. Glaubig

ff. Wiltta-Margarine zu billigen Preisen empfiehlt Schneiders Filzgeschäft, Inh. M. Gelsler. Hochfeine englische Fett-Vollheringe sind wieder eingetroffen Max Schneider

Johannisbeer-Wein empfiehlt Wwe. Wilh. Becker

Landwehr-Verein. Morgen Sonnabend abends 8 Uhr im Hotel zur Post Versammlung Tagesordnung: 1. Aufnahmen 2. Gründung eines Weerdigungs-fonds 3. Sonstiges. Um das Gelingen sämtlicher Mitglieder bittet Der Vorstand

Schwarze Schürze verloren gegangen von der Wittenbergstraße bis Leipzigerstr. 40. Abzugeben bei Robert Nitzschke, Wittenbergstraße 55.

Schwarze Schürze verloren gegangen von der Wittenbergstraße bis Leipzigerstr. 40. Abzugeben bei Robert Nitzschke, Wittenbergstraße 55. Ein schwarzebrauner Hund zugelaufen. Abzuholen bei Semmner, Reuden 4

Einladung.

Zu dem am Sonntag, den 29. August auf dem Festplatz an der Bergwitzer Straße stattfindenden

1. Turn-, Spiel- u. Sportfest

laden wir die geehrte Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zu zehlichem Besuch ein Der Ausschuss Festprogramm.

Sonnabend, den 28. August. Abends 7 Uhr: Popfenstreich 9 Uhr: Kampfrichterprüfung in der Weintraube

Sonntag den 29. August: Vorm. 1/7 Uhr: Zehnkampf (Geräte) 1/7 Uhr: 6 Kilometer-Lauf 7 Uhr: 100 Kilometer-Radrennen verbunden mit der Meisterschaft des Kreises Wittenberg

10 Uhr: Fünftkampf für Teilnehmer über 17 Jahren Nachm. 12-1 Uhr: Empfang der Gäste am Vereinstotal 1/2 Uhr: Festzug und Preisverlosungen 3 Uhr: Allgemeine Freiübungen 1/4 Uhr: 1000 Meter Hülferrennen, Kangsambahren und Ringstechen 1/4 Uhr: Vierkampf für Damen 1/4 Uhr: Einzelmittelkämpfe (Hochsprung, Diskuswerfen, Dreisprung) 1/2 Uhr: Hindernisradrennen 5 Uhr: Damenreiten 5 Uhr: 4x100 Meter Stafette 6 Uhr: Siegerfestlichung. Anschließend Eingang in die Stadt. Hierauf

grosser Festball in der Weintraube, Hotel zur Post und im Volkshaus. Auf dem Festplatz Konzert der Schmeldeberger Kapelle. Festbeitrag 2 Mark. Gytrozug verkehrt am Sonntag nach 2 Uhr ab Kemberg

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines guten Mannes, meines lieben Onkels danken herzlich Pauline Schmidt geb. Schulz Karl Hoyer als Neffe

Der Sparpfennig arbeitet 24 Stunden täglich und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag. Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Table with 6 columns: Tägliche Einlage, Nach 5 Jahren, Nach 10 Jahren, Nach 15 Jahren, Nach 20 Jahren, Nach 25 Jahren. Rows show amounts in Pfennige and Mark.

Stadtsparkasse Kemberg Tägliche Verzinsung.